

## Von Kupferstichen und Einbänden – Die *Excerpta Chronicarum*

Linus Ubl

**Abstract German:** Die *Excerpta Chronicarum* stellen einen wichtigen Zeugen im Bereich der Nürnberger Chroniken des 15. Jahrhunderts dar. Inwieweit die erhaltenen Überlieferungsträger hierbei in engem Entstehungszusammenhang gesehen werden müssen, der besonders die prachtvolle Einbandproduktion in ihrem Kontext berücksichtigt, wird in diesem Beitrag thematisiert.

**Abstract English:** The *Excerpta Chronicarum* is one prominent example of chronicles written in Nuremberg in the 15<sup>th</sup> century. The transmitted textual witnesses are closely related as can not only be seen from a palaeographical perspective but also by placing them in the context of binding production.

**Keywords:** Excerpta Chronicarum, Nürnberg, Lederschnitteinband, Meister E. S., Kupferstich, Weltchronik, Johannes Platterberger d. J., Dietrich Truchseß, Israhel van Meckenem, Meister der Spielkarten; Platterberger, German Chronicle: Ms. Douce 367 / German Bible: Ms. Bodley 969/970

Welches ist die größte deutschsprachige Handschrift in der Bodleian Library? Die zweibändige deutsche Bibel Ms. Bodley 969/970 (Nürnberg 1441/1442) hat die größten Deckelmaße (425 x 300 mm), noch verstärkt durch einen repräsentativen Schuber in Handschriftenimitation (460 x 345 mm), der ihr neben der großen Blattanzahl (375 bzw. 334 Bll.) ein voluminöses Erscheinungsbild verleiht. An Blattgröße wird die Bibel aber von einer weiteren Nürnberger Handschrift des 15. Jahrhunderts übertroffen, die als Chronik einen nicht minder hohen Anspruch stellt: eine Darbietung der gesamten Geschichte seit der Erschaffung der Welt. Ihren Anspruch kann die Großfoliohandschrift (415 x 295 mm) jedoch nur zur Hälfte erfüllen, da der unter der Signatur Ms. Douce 367 aufbewahrte Kodex nur den ersten Teil der Chronik *Excerpta Chronicarum* überliefert, die 1459 von den beiden Nürnbergern Patriziern und Stadtschreibern Johannes Platterberger dem Jüngeren und Dietrich Truchseß verfasst wurde.<sup>1</sup> Während der erste Band ebenfalls in einer Handschrift in der Nürnberger Stadtbibliothek vorliegt und von Lotte Kurras sogar als Autograph des Dietrich Truchseß identifiziert wurde, galt der zweite Band lange als verloren. Erst 1979 wurde dieser, ebenfalls von Kurras, in einem Exemplar des Germanischen Nationalmuseums

---

<sup>1</sup> Vgl. Lotte Kurras: 'Platterberger, Johannes', in *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, hg. von Kurt Ruh et al., Bd. 7, (Berlin/New York: de Gruyter 1989), Sp. 726-728.

wiederentdeckt, das jahrzehntelang neben einem weiteren, bereits bekannten, ersten Teil der *Excerpta Chronicarum* aufbewahrt wurde.<sup>2</sup>

Paläographische und layout-technische Untersuchungen bestätigen, dass alle drei Überlieferungszeugen in einem engen Entstehungskontext zu betrachten sind. Auch wenn Karin Schneiders Vermutung,<sup>3</sup> die Handschrift im Germanischen Nationalmuseum sei vom Autor höchstpersönlich abgeschrieben, nicht zutrifft, lässt sich nachweisen, dass sie jedenfalls vom Autographen kopiert wurde. Ein deutliches Indiz hierfür stellt u.a. die nachgetragene Zeile *das man nennet gallia* in D 631, f. 29<sup>r</sup> dar, die genau einer Zeile im Autographen Cod. Cent. II, 86, XXVI<sup>r</sup> (alte Zählung) entspricht. Der (Ab)schreiber war sichtlich durch das zweimalige Erscheinen des Wortes *Gallia* am Ende zweier aufeinanderfolgender Zeilen irritiert, so dass er eine Zeile übersprang. Für diesen Beitrag soll aber eine andere Verbindung der Oxforder Handschrift zu den weiteren *Excerpta Chronicarum* hergestellt werden: über den prachtvollen Einband.

Dieser deutet, wie die gesamte Ausstattung, auf ein Vorzeigexemplar hin, wobei hier neben dem Format auch die Schmuckinitialen zu Beginn des Inhaltsverzeichnisses bzw. des Haupttextes zu nennen sind sowie die blauen und roten Fleuroné-Initialen, die im gesamten Kodex verwendet werden. Die sorgfältige Ausführung, die auch das Inhaltsverzeichnis und das für die Zeit ebenfalls untypische Register miteinander bezieht – beides findet sich bereits im Autograph – übertrifft jedoch diejenige der anderen Parallelüberlieferungen, was sich in der Ausgestaltung des monumentalen Lederschnitteinbandes widerspiegelt. Die dort verwendete spezielle Technik wurde bereits von Ernst Kyriss beschrieben: Die Einbände wurden mit dem Messer von Hand und nicht mit geschnittenen Metallstempeln dekoriert, was an die Geschicklichkeit des Handwerkers weit größere Ansprüche stellte. Auch wegen der höheren Kosten blieben diese Einbände daher auf Einzelstücke beschränkt.<sup>4</sup>

Die Einbandwerkstatt erhielt den Notnamen ‚Lederschneider V‘.<sup>5</sup> Die Bände sind über den gesamten deutschen Sprachraum verstreut, wobei eine detaillierte Einzelstudie der um 1470 produzierten Einbände, deren Anzahl sich auf mindestens 15 bemisst, noch aussteht. Einzelne kodikologische Untersuchungen unter Angabe einiger weniger Paralleleinbände ergab die folgende Liste von ähnlich großformatigen Handschriften bzw. Inkunabeln aus der Werkstatt:<sup>6</sup>

---

<sup>2</sup> Nürnberg, StB, Cod. Cent. II, 86 bzw. Nürnberg, GNM, Löffelholz-Archiv D 631/632. Vgl. hierzu Lotte Kurras: 'Excerpta chronicarum. Der zweite Band der Platterberger-Truchseßschen Weltchronik', *ZfdA*, 109 (1980), 86-89.

<sup>3</sup> Karin Schneider: *Die deutschen mittelalterlichen Handschriften. Beschreibung des Buchschmucks*: Heinz Zirnbauer (Die Handschriften der Stadtbibliothek Nürnberg I), (Wiesbaden: Harrassowitz, 1965), S. 432.

<sup>4</sup> Ernst Kyriss: 'Wertvolle alte Einbände in Schweizerischen Bibliotheken', *Stultifera Navis. Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft*, 8 (1951), 9-18 (S. 16).

<sup>5</sup> Vgl. Ferdinand Geldner: *Festgabe der Bayerischen Staatsbibliothek für Karl Schottenloher: Bamberger und Nürnberger Lederschnittbände*, (München: Zink, 1953), S. 36f. Geldner gestand jedoch bei seiner grundlegenden und von der Forschung bis heute akzeptierten Einteilung einige Unsicherheiten ein.

<sup>6</sup> Zu einzelnen Handschriften vergleiche Johannes Hofmann: 'Lederschnittbände aus dem 15. Jahrhundert mit Kopien nach den Stichen des Meisters E. S.', *Zeitschrift für Bücherfreunde*, Heft 4, NF 13 (1921), 99-104; Friedrich Adolf Schmidt-Künsemüller: *Corpus der gotischen Lederschnittbände aus dem deutschen Sprachgebiet*, (Stuttgart: Hiersemann, 1980), S. 292. Dort werden, zumeist auf Geldners Beitrag (vgl. Anm. 6) verweisend, die hier aufgeführten 14 Einbände aus dieser Werkstatt benannt (jedoch ohne die Oxforder Handschrift, obwohl diese auf S. 39, Nr. 234, ebenfalls der Werkstatt zugeschrieben wird). Vgl. auch Otto Mitius: *Fränkische Lederschnittbände des XV. Jahrhunderts*, (Leipzig: Haupt, 1909), S. 8-16, sowie Hans Loubier:

- Bamberg, SB, Inc. typ. A.I.3: lat. Bibel (Basel: B. Ruppel, um 1468)
- Erlangen, UB, Inc. 30: dt. Bibel (Straßburg: J. Mentelin 1466)
- Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe, Inv.-Nr. 1879.204: N. de Ausmo –Supplementum summae Pisanellae (Nürnberg: J. Sensenschmid, 1475)
- Leipzig, Deutsche Nationalbibliothek, Deutsches Buch- und Schriftmuseum, Klemm-Sammlung II 30 1u (olim Leipzig, StB, Bibl.fol. 47): dt. Bibel (Straßburg: J. Mentelin 1466)
- London, British Library, MS Add. 14762: Haggadah (15. Jh.)
- Luzern, Kloster Wesemlin, Inc 1 (1): dt. Bibel (Straßburg: J. Mentelin 1466)
- Wolfenbüttel, HAB, Bibel-S. 2° 17: dt. Bibel (Straßburg: J. Mentelin 1466)

Hinzu kommen folgende Einbände, deren Maße etwas geringer ausfallen und wohl aufgrund dieses geringeren Volumens ihren ursprünglichen Provenienzraum nicht verließen:

- Bamberg, SB, Msc. theol 17: J. Herolt – Promptuarium discipuli de festis intimandis diebus dominicis, Predigten (ca. 1470)
- Bamberg, SB, Msc. theol 26: theol. Sammelhandschrift, u.a. Predigten und Traktate (ab 1468)
- Bamberg, SB, Msc. theol 154: theol. Sammelhandschrift, v.a. Predigten und Kurztexte (1471)
- Bamberg, SB, Msc. theol 211: theol. Sammelhandschrift, v.a. Traktate (1443-1460)
- Erlangen, UB, Ms. 430 (früher Ms. 397): N. Alexandrinus – Lexicon medicum (14. Jh.)
- Erlangen, UB, Inc. 773: Wolfram von Eschenbach – Titurel (Straßburg: J. Mentelin 1477)
- Nürnberg, StB, Cod. Cent. III, 58: Breviarium (15. Jh.)

Ebenso charakteristisch für die Einbände sind die Messingbeschläge. Auch der Oxforder Einband weist diese auf: Auf beiden Deckeln sind vier Eckbeschläge in Blütenform aufgebracht, die hutförmige Buckel tragen, nur der linke untere fehlt auf dem Vorderdeckel.<sup>7</sup> Die erhaltenen Schließen (der Mittelbeschlag der Rückseite fehlt) sind im gleichen Stil gestaltet.

Auf dem Vorderdeckel wird ein großes Mittelfeld von vier Leisten gerahmt, die an den Schmalseiten Fabelwesen und an der Seite Ranken zeigen. Das Mittelfeld wird ebenfalls von Rankenwerk durchzogen, das die vier zentralen Abbildungen noch stärker hervorhebt. Die Bildquelle für die auf allen Einbänden eingeschnitzten Bilder sind meist Kupferstiche, wobei in zahlreichen Fällen vor allem Szenen aus den Kartenspielen des nur durch seine Initialen bekannten ‚Meister E. S.‘ verwendet wurden. Zwei Bilder auf dem Oxforder Einband lassen sich ebenfalls bekannten Kupferstichen zuordnen. So stellt das Liebespaar oben links einen Heiratsantrag dar, der nach Meinung der älteren Forschung von Israhel van Meckenem,

---

*Der Bucheinband von seinen Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, (Leipzig: Klinckschardt u. Biermann, 1926), Abb. 74 und S. 76f.

<sup>7</sup> Vgl. Georg Adler: *Handbuch Buchverschluss und Buchbeschlag. Terminologie und Geschichte im deutschsprachigen Raum, in den Niederlanden und Italien vom frühen Mittelalter bis in die Gegenwart*, (Wiesbaden: Reichert, 2010), S. 42 bzw. 44 (Typ BB.2.5 und BB.3.5.) und S. 106f., Abb. 5-74-a-h. Zur Schließe ebd., S. 93, bes. Abb. 5-34a-h. Vgl. für den ähnlichen Einband aus Leipzig die ausführliche Beschreibung durch Matthias Eifler (<http://www.manuscripta-mediaevalia.de/?xdbtdn!%22obj%2031602898%22&dmode=doc#|4>, 19.12.2016).

einem Schüler des Meister E.S., geschaffen wurde, und dabei wohl eine Vorlage seines Lehrers übernahm.<sup>8</sup> Der Blumen-Unter, der unten links abgebildet wurde, gibt - als einziges spiegelverkehrt - ein älteres Motiv wieder, das sich bei dem sogenannten ‚Meister der Spielkarten‘ findet.<sup>9</sup> Kleinere Detailunterschiede, etwa der Griff der rechten Hand an den Gürtel oder die aus der linken Hand wachsende Blume, machen es wahrscheinlich, dass die unmittelbare Vorlage ein von Meister E.S. bearbeiteter Stich war. Die beiden anderen Motive auf dem Einband, der Narr rechts oben sowie der springende (tanzende?) Mann rechts unten, sind nicht als Kupferstiche nachweisbar, auch wenn der Narr nicht selten als Motiv bei Meister E. S. auftritt, etwa als Beobachter des Liebespaares – auch auf dem hier vorliegendem Einband verfolgt er das Treiben der Verlobten –, oder sogar in der Rolle des Liebhabers selbst.<sup>10</sup>

Die auf dem Einband abgebildeten Motive können damit werkstattübergreifende Zusammenhänge von Kupferstechern und Lederschneidern in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beleuchten sowie Abbildungen überliefern, die als Stiche nicht erhalten sind, wobei hier auch an die oft kuriosen Tier- und Fabelwesen gedacht werden kann, die auf einigen Einbänden zu finden sind. Auch diese finden sich auf zahlreichen Einbänden aus derselben Werkstatt. Die Beziehungen zu weiteren fränkischen Einbandwerkstätten werden sich wohl erst nach einer ausführlichen Synopse der verschiedenen dort angefertigten Stücke genauer bestimmen lassen. Der Inhalt des jeweiligen Bandes scheint dabei keine Rolle bei der Auswahl der Motive gespielt zu haben, sodass der aufwendige Charakter der dekorativen Technik in Relation zu Format und allgemeinem Repräsentationsanspruch des damit ausgestatteten Buchs gesehen werden muss.

Otto Mitius verwies bei der Behandlung der Tier-Darstellungen des Erlanger Mentelin-Einbandes (Inc. 30) aus der Werkstatt auf einen sehr ähnlich gestalteten Einband.<sup>11</sup> Diese Handschrift aus dem Besitz der Löffelholz-Familie im Germanischen Nationalmuseum D 631 ist just die Handschrift, die ebenfalls die *Excerpta Chronicarum* überliefert. Obwohl die Deckelmaße wesentlich kleiner sind als die charakteristischen Großfolioformate der übrigen Einbände,<sup>12</sup> kann von einem sehr engen Überlieferungszusammenhang der *Excerpta Chronicarum*-Handschriften ausgegangen werden: Die Gestaltung des Hinterdeckels durch die Anwesenheit der grotesken Tiere bzw. Fabelwesen verweist ebenfalls auf ‚Meister E.S.‘

---

<sup>8</sup> Vgl. Max Geisberg (Hg.): *Die Kupferstiche des Meisters E. S.*, (Berlin: Cassirer, 1924), Tafel 241, der den Stich unter den verschollenen Werken des Meister E.S. einordnet. Ob es sich bei hiesiger Abbildung nun um den Stich des Schülers oder Lehrers handelt, bleibt unklar, vgl. dazu bereits Max Lehrs: *Geschichte und kritischer Katalog des deutschen, niederländischen und französischen Kupferstichs des XV. Jh.*, Bd. IX, (Wien: Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, 1934), S. 378. Zur neueren Ablehnung der Autorschaft Meckenems vgl. den Eintrag in Tilman Falk (Hg.): *Hollstein's German engravings, etchings and woodcuts. Ca. 1400-1700*, Bd. XXIV, (Amsterdam: Hertzberger, 1986), S. 187.

<sup>9</sup> Vgl. Max Geisberg (Hg.): Das älteste gestochene deutsche Kartenspiel vom Meister der Spielkarten (vor 1446), (Straßburg: Heitz, 1905), Tafel 21, Nr. 41.

<sup>10</sup> Vgl. z.B. Der Narr und das Mädchen, Der kleine Liebesgarten, Das Schachspiel, Der große Liebesgarten in Geisberg (wie Anm. 9), Tafel 149, 150, 157 und 158.

<sup>11</sup> Vgl. Mitius (wie Anm. 7), S. 15f.

<sup>12</sup> Vermutlich deshalb bei Schmidt-Künsemüller (vgl. Anm. 7), S. 37, Nr. 224, unter Bezug auf Geldner auch der Werkstatt ‚Lederschneider II‘ zugeordnet. Optisch lassen sich zwar neben den Gemeinsamkeiten auch kleine Unterschiede zu den kleineren Handschriften aus der Werkstatt ‚Lederschneider V‘ feststellen, etwa die untypische Benutzung eines Wappens auf dem Vorderdeckel. Vgl. hierzu aber die Erlanger Inc. 773, die ebenfalls ein Wappen sowie ähnliche Tierdarstellungen abbildet. Ein abschließendes Urteil hierüber steht noch aus.

und die dessen Stiche benutzenden Einbandwerkstätten. Es zeigt sich somit deutlich, dass kodikologische Untersuchungen als wichtiges Gebiet neben paläographische und inhaltliche Aspekte buchgeschichtlicher Untersuchungen treten. Technik und Text können so Hand in Hand gehen und dabei helfen, das engmaschige Netzwerk der Nürnberger Buch- und Textproduktion weiter zu entschlüsseln.

Notes on Contributor: Linus Ubl, M.A., M.St., derzeit Promotionsstudent an der University of Oxford (St Peter's College). Arbeit an einer Dissertation über Mechthild von Hackeborn, daneben Forschungsschwerpunkte im Bereich der Historiographie, Rezeptions- sowie der Kulturgeschichte.

## Illustrations



Ill. 1: Bodleian, MS. Douce 367:  
Platterberger Chronicle *Excerpta  
Chronicarum*, Vorderdeckel

Ill. 2: Kupferstich 'Der  
Liebesantrag', [Kupferstichkabinett  
Dresden](#).

